

folg würden diese Bemühungen nur haben, wenn Russland auf die eine oder andere Weise wieder in die Gesellschaft der europäischen Nationen aufgenommen werde.

Die Konferenz in Genua.

Genua, 6. Mai. Nach einer aus Genua heute nacht kurz nach 12 Uhr abgegangenen Neutermeldung wird allgemein angenommen, daß der belgische Außenminister nicht bei seiner Salbung beharren werde und daß daher die französische Unterstützung für Belgien nicht in Kraft zu treten brauche. Es sei auch zu erwarten, daß Frankreich und Belgien das Russland übergebene Memorandum in seiner gegenwärtigen Gestalt annehmen werde.

Der englische Plan für die deutschen Zahlungen.

Berlin, 6. Mai. Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Genua nähere Einzelheiten über den Reparationsplan, der von dem englischen Finanzkontrolleur und dem italienischen Finanzfachverständigen ausgearbeitet worden ist. Die 110 Milliarden, die Deutschland nach dem Plane zu zahlen hat, werden geteilt in 65 Milliarden, zu deren Zahlung Deutschland nur dann verpflichtet ist, wenn einer der alliierten Gläubiger die Zahlung einfordern sollte. Ferner verpflichtet sich England und Frankreich, ihre Kriegsguthaben nur dann einzufordern, wenn Amerika auf seine Kriegsguthaben nicht verzichtet. Von den restlichen 45 Milliarden sollen 5 in eine englische Anleihe umgewandelt werden, die in den ersten drei Jahren zinslos bleiben und dann 5 Proz. tragen sollen. Die übrigen 40 Milliarden sollen mit einem Zinssatz von 5 Prozent in sechsmonatlichen Raten abbezahlt werden. In Spa beschlossener Teilungsmodus gezahlt werden. Inzwischen wird für Deutschland eine internationale Anleihe von 30 Milliarden beschafft werden, die in vierteljährlichen Raten aufgebracht werden müßte. Die Alliierten müßten sich zur Verabsicherung der Besatzungskosten auf ein Minimum verpflichten, während des Jahre 1924 muß der deutsche Staat um jeden Preis ausgeglichen sein. 2. Bestehende Defizite müssen durch innere Anleihen und nicht durch neue Papiergeldausgabe gedeckt werden. 3. Die Reichsbank muß ihre Unabhängigkeit wieder erhalten. 4. Die Papiergeldausgabe darf eine bestimmte Grenze nicht überschreiten. 5. Der Inlandspreis der Kohle in Deutschland darf nicht geringer sein, als drei Viertel des Weltmarktpreises.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Reutlingen, 7. Mai. In aller Stille und von der Öffentlichkeit wenig beachtet, konnte unser verehrter Mitbürger, Oberamtsbaumeister W. N. 1, am gestrigen Tage seinen 70. Geburtstag bei guter Gesundheit feiern. Geboren am 6. Mai 1853 in Weikersheim an der Tauber kam der Jubilar am 1. Dezember 1877 als Stadtbauinspektor hierher und wurde dann schon nach einigen Jahren als Oberamtsbaumeister und ab 1892 zum Oberamtsbaumeister ernannt. Als solcher konnte er bereits im Jahre 1917 sein 25jähriges Dienstjubiläum begehen. Von seiner Bauartigkeit im Bezirk seien in Kürze hier nur erwähnt: Das hiesige Schulgebäude im Jahre 1884, das Sporassien- und Oberamtspflegegebäude im Jahre 1902, die Volkshochschule Charlottenhöhe bei Gailmbach im Jahre 1907, die großen Schulhäuser in Gailmbach und Loffenau in den Jahren 1903 bis 1904 und das Bezirkskrankenhaus im Jahre 1909. Neben seiner verdienstvollen technischen Tätigkeit hat sich Oberamtsbaumeister N. 1 besonders auch um das Feuerlöschwesen im Bezirk verdient gemacht. In den Jahren 1882 bis 1902 war er Kommandant der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr und seit 1886 bekleidete er das Amt des Bezirks-Feuerlöschinspektors. Auch an sonstigen ehrenvollen Aufträgen u. A. erinnerungen hat es ihm nicht gefehlt. Nicht vergessen sei seine Tätigkeit als Vorstandsmitglied der Gewerbeverein Reutlingen, wozu er bereits 1882 zuerst als Kontrollleur, dann von 1888 an als Direktor berufen wurde, ein Nebenamt, das er nun die lange Zeit von 40 Jahren mit viel Liebe und Umsicht bekleidet. — Die hiesige Feuerwehrlinien ebrte den Jubilar am Samstagabend mit einem Ständchen unter Ansprache des Kommandanten Herenbach. — Wäge dem verdienten Manne noch eine Reihe von Jahren bei guter Gesundheit beschließen sein.

Wiesloch, 7. Mai. Wenn schon der langanhaltende kalte Winter unseren Wieslochern großen Schaden zugefügt und sie ganz bedeutend dezimiert hat, so hat es der launige April nicht minder getan. Nachdem man jetzt einen Ueberblick über den Stand der Vögel gewonnen hat, muß festgestellt werden, daß der Winter mit dem nachfolgenden nachkalten Frühjahr doch mehr Opfer gefordert hat, als man anfangs vermutete. Wenn in sonstigen Jahren der Zinler sprechen konnte: Starke Vögel im Frühjahr sind des Zinlers Stolz und Freude, so

kann er heute sagen: Meine Vögel sind zusammengeschnitten wie der Schnee vor der Aprilsonne. Das diese schwachen Vögel jetzt in der schönsten Blütenpracht stehen können, ist leicht zu sagen. Die Frühjahrsstriche ist dahin. Die Vögelungen auf rentable Erträge sind also auf dem Nullpunkt angelangt. Vielen Zünlern vergeht die Lust an der Zünlerei. Sie werfen die Plinie ins Korn und sagen: Andere wer will. Wohnungen, Kunstwaben, Zucker, alles ist im Preise riesig gestiegen, der Honigpreis wird und kann dem nicht folgen, wenn dann noch eine Fledermaus eintritt, dann geben die Verluste in die Tausende. Ein rentierender Bienenzuchtbetrieb wird künftig nur noch in ganz günstigen Localitäten möglich sein.

Comweiler, 7. Mai. Freitagabend stürzte im Transformatorhaus der Ausschleissstraße des Gemeindeverbands Elektrizitätswerk Teinach, Menger von Schwann, auf bis jetzt unauferklärte Weise ob und erlitt hierbei am Kopfe schwere Verletzungen, die seine Verbringung ins Bezirkskrankenhaus erforderlich machten.

Württemberg.

Freudenstadt, 6. Mai. (Konditoren-Verein.) Unter dem Vorsitz von Amtmann Dr. Müller wurde für die Bezirke Freudenstadt, Calw, Dorn, Nagold und Reutlingen eine freie Konditoren-Vereinung gegründet. Zum Vereinungsmeister wurde Konditormeister Schmid (Freudenstadt) gewählt.

Stuttgart, 6. Mai. (Fleischpreisabschlag.) Im Einvernehmen mit der Städtischen Preisprüfungsstelle hat die Fleischpreisabschlag die Preise für Kalb- und Kalbsfleisch auf 42 M., Zug und Schlegel 43 M., Rindfleisch 26 bis 28 M. herabgesetzt. Die Preise der übrigen Fleischsorten erfahren keine Minderung.

Stuttgart, 6. Mai. (Sozialstand in Württemberg.) Nach den Mitteilungen des Statistischen Landesamts wurden zu Anfang des Monats Mai die Früchte wie folgt beurteilt: Winterweizen und Winterdinkel mittel bis gering, Winterroggen gut bis mittel, Acker mittel bis gering, Luzerne mittel und Weizen mittel. Für die Entwicklung der Winterweizen, die schon zu Anfang April noch wenig vorgezeichnet war, ist der nachfolgende April ganz ungünstig gewesen. Sie machten nur geringe Fortschritte und sind im Wachstum noch so zurück, wie es um diese Zeit in früheren Jahren noch selten der Fall war. Vieles haben die Soaten stark mitgeteilt, besonders in schweren, undurchlässigen Böden, in denen nachgerade lebende Risse sich zeigt. Nicht wenige Winterweizen sind bereits unempfindlich geworden oder müssen noch umgepflanzt werden. Auch ist häufig zu beachten, daß das Unkraut sehr überhand nimmt. Verhältnismäßig am besten hat sich bis jetzt unter den Winterfrüchten der Roggen entwickelt. Die bis jetzt umgepflanzte Fläche beträgt im Landesdurchschnitt in Winterweizen 12,9 Proz., Winterdinkel 2,3 Proz., Winterroggen 1,9 Proz. der Anbaufläche. Der nachfolgende April ist auch darauf, daß ein großer Teil der Aussoat der Sommerfrüchte zu Anfang Mai noch nicht vollzogen war. Ebenso ist das Regen der Startoffen nur vereinzelt in den mildesten Gegenden beendet, in den rauheren noch kaum in Angriff genommen. Der Acker ist gleichfalls noch sehr zurück und auch hier sind vielfach Umgepflanzungen notwendig; die bis jetzt umgepflanzte Fläche beträgt im Landesdurchschnitt in Roggen 11,7 Proz., in Luzerne 2,3 Proz. der Anbaufläche. Die Weizen befinden sich auf, aber auch sie lassen einen richtigen Wuchs vermessen, weil es an der Bodenwärme fehlt. Der Grünfütterungsstand wird sich voraussichtlich sehr verzögern, was deshalb nicht ist, weil die Futtervorräte nachgerade fast zusammengeschrumpft sind. Trotz der ungünstigen Aprilwitterung ist die Witterung des Frühjahres (Märzen, April, Mai und Juni) auch (Bienen), befreit durch die wenigen warmen Tage um die Mitte des Monats, bereits voll entfaltet; sie zieht sich aber länger hin als in normalen Zeiten; ob und welcher Schaden dadurch verursacht wird, läßt sich noch nicht beurteilen. Frostschäden ist bis jetzt in nennenswertem Maße nicht erfolgt. In den Weinbergen sind die Arbeiten noch sehr zurück; der Bestand des Rebholzes ist im allgemeinen gesund und gut. — Erscheint das Gesamtbild nach dem vorliegenden Bericht nicht besonders günstig, so ist insofern zu beachten, daß die Beurteilung des Standes der Früchte zu dem jetzigen verhältnismäßig frühen Zeitpunkt noch unsicher sein muß und daß einige warme Wochen die Lage wesentlich verbessern würden.

Sobohlen, 6. Mai. (Jahresfeier der Hochschule.) Die Jahresfeier der Hochschule, die wegen der Kriegszeit seinerzeit verfallen wurde, findet vom 17. bis 21. Juni statt. Sie beginnt am 17. Juni mit einem Sporiabend, am 18. wird die Gefallenengedenkstunde im Schloß eingeweiht, am 19. findet nach einem Festzug vom Schloßplatz zur Lieberhalle in Stuttgart ein Festakt statt. Am 20. vereint sich die einzelnen Korporationen und am 21. Juni schließt sich ein Besuch der Deutschen Landwirtschaftsausstellung in Nürnberg an.

Gerechtigkeit.

Roman von Eduard Appel.

5. (Nachdruck verboten.)

Als der Schneemann fertig dastand, eröffneten die beiden Kleinen mit Schneebällen ein wütendes Feuer auf denselben, und ihr helles Lachen klang wie blankes Metall durch die Luft, wie Rufe, Ohren oder Arme, wegschleudert oder wenn richtig Eins das Andere traf.

In ihrem Eifer vergaßen sie alles um sich, sogar den guten Onkel, welcher abseits stand und sich an dem besseren Spiel der Kinder still ergötzte.

Es war gut, daß sie die Gedanken nicht sehen konnten, welche an seinem Geiste vorüberzogen, denn sonst wäre es mit ihrer Lust vorbei gewesen. Sie hatten ihn ja so lieb, den guten Onkel, der sie verhätschelte, vergötterte.

Er dachte daran, wie die Beiden noch so ganz, ganz kleine Dingerchen waren. Emma wurde noch im Kissen herumgetragen, während Adolf gerade selbstständig auf den Beinen stand.

Rudolf und Klara waren gleich zu Beginn der Ehe rasch nacheinander gekommen, während die beiden Spätlinge erst nach einer langen Pause in die Familie einkehrten.

Es waren schlimme Zeiten damals. Das Geschäft, das sich blühend angehalten und lange Zeit auf einer steigenden Höhe erhalten hatte, begann plötzlich zu sinken, um dann allmählich zurückzugeben. Mit großer Besorgnis blickte Deder in die Zukunft und alle kaufmännische Gewandtheit und Anstrengung konnte den Verfall nicht aufhalten. Eines Tages stand Deder vor der Notwendigkeit, die Zahlungen einzustellen zu müssen.

Da erinnerte er sich an seinen Freund Ulrich in Reichenberg. Er war Junggeselle und sabelhaft reich. Wenn der ihm half, dann war er gerettet.

Ohne lauges Besinnen machte er sich auf den Weg und er hatte es nicht zu bereuen, denn Ulrich zeigte sich wirklich als Freund und stellte ihm eine ausreichende Summe zur Verfügung. Als Sicherstellung übergab ihm Deder einen Wechsel.

Freudigen Herzens machte er sich auf den Heimweg. Seine Freunde sollte jedoch nicht lange währen, denn in Wien wurde er auf dem Bahnhof verhaftet.

Die Leiterin Deder fuhr ihm durch die Klieder, als ihm der Geheimwächter gegenüberstand und erklärte, daß er ihm folgen müsse, da er verhaftet sei.

Oh! was waren das für schreckliche Stunden, als er allein, verlassen, getrennt von der Welt und seinen Lieben, brütend in seiner Zelle saß.

Und dann erfuhr er durch die Untersuchung, wessen man ihn beschuldigte. Er hatte Ulrich ermordet und beraubt. Wahnsinnig lachte er auf, als er es erfuhr. Er beteuerte seine Unschuld, er weinte und tobte — es war umsonst.

Und die Jurie sprach ihr Schuldig, glücklicherweise nur auf Zuchthaus, obwohl auch die Frage auf Raubmord vorlag.

Das war vor fünf Jahren. Sie hatten aus ihm einen alten Mann gemacht, einen gebrochene, unglücklichen Greis, ohne Heim, ohne Familie.

IV.

Klara trat mit Doktor Deder ins Wohnzimmer.

Dieser hatte sie bei einer Besorgung getroffen und dann nachhause begleitet.

Deder war fünfzig Jahre alt, groß und schlank, mit einem regelmäßigen, gesunden Gesicht, das von einem englisch zugelegten, dunklen Bartchen geschmückt war. Er war aktiver Marinearzt, schied aber vor einigen Jahren aus dem Dienste und übte in U. seine ärztliche Praxis aus. Hier lernte er gelegentlich eines Krankenbesuches bei einem Freunde Rudolf's diesen kennen und von da ab wurden die beiden jungen Männer ungetrennte Gefährten. Rudolf

fährte den Doktor in seine Familie ein und dieser sah sie alsbald für Klara eine aufrichtige Neigung.

„Ich verstehe sie einfach nicht“, sagte Deder, während er Hut, Stock und Leberrock ablegte und auch Klara sich ihres Hutes und Mantels entledigte. „Wenn Sie mir sagen würden, es tut mir leid, Herr Doktor, ich empfinde nichts für Sie, das würde ich ja begreifen, aber —“

„Wenn ich das sagen würde“, fiel ihm Klara ins Wort — „dann wäre es nicht die Wahrheit.“

Sie forderte Deder auf, Platz zu nehmen und er setzte sich auf das Ledersofa, auf das auch sie selbst sich niederließ.

„Und Sie weigern sich dennoch?“

„Ich muß es.“

Deder bat um die Erlaubnis, eine Zigarette rauchen zu dürfen. Klara holte bereitwillig Feuerzeug und Aschenbecher und stellte es auf das Tischchen neben dem Sofa. Dann setzte sie sich wieder und bot ihm selbst Feuer. Er machte einige tüchtige Züge und der bläuliche Rauch wiegte sich in krausen Ringeln durch das Zimmer.

„Was haben Sie denn für Gründe für Ihre Weigerung?“ fragte Deder nach einer Weile.

„Dringen Sie nicht in mich“, bat Klara innig. „Daß Sie mir sehr wert sind, will ich Ihnen nicht verhehlen, aber ich kann niemals Ihre Frau werden.“

Der Doktor ergriff ihre Hand und sah ihr Hebevoll in die Augen.

„Sie tun mir wirklich weh, Fräulein Klara“, sagte er mit vorwurfsvollem Ton.

„So sprechen wir von etwas Anderem“, meinte sie — „denn ich möchte Sie um alles in der Welt nicht trösten.“

„Warum haben Sie kein Vertrauen zu mir? Warum wollen Sie mich Ihren Nummer nicht teilen lassen?“ (Zurückgefragt folgt.)

Da auch so und die Polizei noch nicht genügend Schlichte abend still gelegt.

Mannheim, 6. Mai. Der Fabrik von Stob

hat sich darüber vergewissert worden, geriet dort in den Fabriken ein. Bei

angelegte Verleht und in einem neuen Tunn

Erstausbau befestigen

in Prokrast trag meh

st. Durch Eingreife

Günzburg, 6. Mai. Günzburg der 16jährige

aren Handlung in selbst

schon geschossen. Er ist

Verletzungen erlitten.

Berlin, 6. Mai. In

ein Arbeiter, der Familie

schwer mißhandelt. Arbeit gekommen war. Mann, worauf Familie

„Ich eine Tarifstreik“

„verlangten zwei Wochen

des Vorkriegs. Sie

den das Vorkriegs

„Ich eine Tarifstreik“

„verlangten zwei Wochen

des Vorkriegs. Sie

den das Vorkriegs

„Ich eine Tarifstreik“

„verlangten zwei Wochen

des Vorkriegs. Sie

den das Vorkriegs

„Ich eine Tarifstreik“

„verlangten zwei Wochen

des Vorkriegs. Sie

den das Vorkriegs

„Ich eine Tarifstreik“

„verlangten zwei Wochen

des Vorkriegs. Sie

den das Vorkriegs

„Ich eine Tarifstreik“

„verlangten zwei Wochen

des Vorkriegs. Sie

den das Vorkriegs

„Ich eine Tarifstreik“

„verlangten zwei Wochen

des Vorkriegs. Sie

den das Vorkriegs

„Ich eine Tarifstreik“

„verlangten zwei Wochen

des Vorkriegs. Sie

den das Vorkriegs

„Ich eine Tarifstreik“

„verlangten zwei Wochen

des Vorkriegs. Sie

den das Vorkriegs

„Ich eine Tarifstreik“

„verlangten zwei Wochen

des Vorkriegs. Sie

den das Vorkriegs

„Ich eine Tarifstreik“

„verlangten zwei Wochen

des Vorkriegs. Sie

den das Vorkriegs

„Ich eine Tarifstreik“

„verlangten zwei Wochen

des Vorkriegs. Sie

den das Vorkriegs

„Ich eine Tarifstreik“

„verlangten zwei Wochen

des Vorkriegs. Sie

den das Vorkriegs

„Ich eine Tarifstreik“

„verlangten zwei Wochen

des Vorkriegs. Sie

den das Vorkriegs

„Ich eine Tarifstreik“

„verlangten zwei Wochen

des Vorkriegs. Sie

den das Vorkriegs

„Ich eine Tarifstreik“

„verlangten zwei Wochen

des Vorkriegs. Sie

den das Vorkriegs

„Ich eine Tarifstreik“

„verlangten zwei Wochen

des Vorkriegs. Sie

den das Vorkriegs

„Ich eine Tarifstreik“

„verlangten zwei Wochen

des Vorkriegs. Sie

den das Vorkriegs

„Ich eine Tarifstreik“

„verlangten zwei Wochen

des Vorkriegs. Sie

den das Vorkriegs

„Ich eine Tarifstreik“

„verlangten zwei Wochen

des Vorkriegs. Sie

den das Vorkriegs

„Ich eine Tarifstreik“

„verlangten zwei Wochen

des Vorkriegs. Sie

den das Vorkriegs

„Ich eine Tarifstreik“

„verlangten zwei Wochen

des Vorkriegs. Sie

den das Vorkriegs

„Ich eine Tarifstreik“

„verlangten zwei Wochen

des Vorkriegs. Sie

den das Vorkriegs

„Ich eine Tarifstreik“

„verlangten zwei Wochen

des Vorkriegs. Sie

den das Vorkriegs

„Ich eine Tarifstreik“

„verlangten zwei Wochen

des Vorkriegs. Sie

den das Vorkriegs

„Ich eine Tarifstreik“

„verlangten zwei Wochen

des Vorkriegs. Sie

den das Vorkriegs

„Ich eine Tarifstreik“

„verlangten zwei Wochen

des Vorkriegs. Sie

den das Vorkriegs

„Ich eine Tarifstreik“

„verlangten zwei Wochen

des Vorkriegs. Sie

den das Vorkriegs

„Ich eine Tarifstreik“

„verlangten zwei Wochen

des Vorkriegs. Sie

den das Vorkriegs

„Ich eine Tarifstreik“

„verlangten zwei Wochen

des Vorkriegs. Sie

den das Vorkriegs

„Ich eine Tarifstreik“

„verlangten zwei Wochen

des Vorkriegs. Sie

den das Vorkriegs

„Ich eine Tarifstreik“

„verlangten zwei Wochen

des Vorkriegs. Sie

den das Vorkriegs

„Ich eine Tarifstreik“

„verlangten zwei Wochen

des Vorkriegs. Sie

den das Vorkriegs

„Ich eine Tarifstreik“

„verlangten zwei Wochen

des Vorkriegs. Sie

den das Vorkriegs

„Ich eine Tarifstreik“

„verlangten zwei Wochen

des Vorkriegs. Sie

den das Vorkriegs

„Ich eine Tarifstreik“

„verlangten zwei Wochen

des Vorkriegs. Sie

den das Vorkriegs

„Ich eine Tarifstreik“

„verlangten zwei Wochen

des Vorkriegs. Sie

den das Vorkriegs

„Ich eine Tarifstreik“

„verlangten zwei Wochen

des Vorkriegs. Sie

den das Vorkriegs

„Ich eine Tarifstreik“

„verlangten zwei Wochen

des Vorkriegs. Sie

den das Vorkriegs

„Ich eine Tarifstreik“

„verlangten zwei Wochen</

erlicher Bankrott.) Vor dem
bere Bedenklicher Karl Dorn-
händler Johann Rotbeyer, der
aus Feuerbach wegen betrüge-
l. Rotbeyer, ein gelernter Ma-
dem 20 Jahre alten Schwarz-
bildung unter der Firma Rot-
1921 wegen Heberhuldigung ein-
mann in Schwemmingen eine Re-
rotbeyer und Schwarz beteiligt
hätten wurde die Firma Rot-
eben. So gelang es Dornmann,
1 Million Mark geliefert zu
besser veräußerten. Nach Ein-
alle drei nach Österreich. Im
Angeklagten festgenommen und
fabren eröffnet. Der Wert der
M. einisch, des den Angeklagten
eben Forderungen der Gläubig-
Das Schwurgericht beurteilte
er zu 8 Monaten Gefängnis,
oo als Erklärer.) Die Arbeiter-
Umnachtung sich und ihr Kind
Brand gesteckt hatte, ist nach-
ter und Kind wurden gemein-
ent?) Der Oekonom Johann Au-
in später Nacht durch die Boem-
mann Dornmann zwei Sad Je-
beraus, daß er den Zement aus
Sein Onkel wollte ein neues
a seinem bauen. Arnold treibt
ftung des Vaters schon seit zwei
ement werden!
hülle.) Nach langen Nachfor-
n, in der Person des Tagelöh-
der Nähe des Bahnhofs hatte
zwischen. Er entwendete u. a.
ein Jüder, ein großes Quantum
en, die von den Diebstählen
entgegen.
heben.) In einer Ortschaft woz-
von hier und Siegfried Franz
mit dem 48 Jahre alten Na-
Kappertweiler, in Streit ge-
son drei Tage blau machte, einm-
kaufen sich die beiden ein Ge-
meineben demahit wird, gingen in
erlechte dem Thomas, ohne viel
in die linke Gesichtshälfte. Die
den durchschnitten. Der Schwere-
verbrachte, während die Wesse-
Agentrale brachte 3000 Großvieh-
elle und 187 Ziegenfelle zur Ver-
egefelles sind um rund 10 Proz.
e letzte Versteigerung zurückge-

steinbruch. Da auch sonst von außerhalb die Unfähigkeit wurde
die Polizei nach Ansicht der Werkleitung den Arbeitswilli-
gen nicht genügend Schutz bieten konnte, so wurde das Werk
am Abend still gelegt.
Mannheim, 6. Mai. In schweren Ausschreitungen kam es
in der Fabrik von Stoy & Co. in Mannheim. Ein Streikender,
der sich darüber vergewissern wollte, ob Streikarbeiten ausge-
führt wurden, geriet darüber mit einem Direktor des Werkes und
dem Vorkler in Händel. Nun drangen andere Streikende in
die Fabrik ein. Bei der erfolgten Schlägerei wurden fünf
Angehörige verletzt und mußten flüchten. Nachmittags kam es
in einem neuen Tumult, als Angehörige der Direktion die
Strohenbänke besetzen wollten. Sie wurden angegriffen und
ein Produktist trug mehrere Messerschläge in den Hinterkopf da-
von. Durch Eingreifen der Streikleitung trat später Ruhe ein.

Vermischtes.

Günzburg, 6. Mai. Im Abort des Schnellzugs hat sich bei
Günzburg der 16jährige August Willmaier wegen einer straf-
losen Handlung in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in den
Bauch geschossen. Er ist im Krankenhaus in Günzburg seinen
Verletzungen erlegen.

Berlin, 6. Mai. In den Norddeutschen Rabelwerken wurde
ein Arbeiter, der Familienvater ist, vom Obmann des Betriebs-
rates schwer mißhandelt, weil er am 1. Mai vorübergehend zur
Arbeit gekommen war. Die Direktion kündigte deswegen dem
Obmann, worauf sämtliche 500 Arbeiter das Werk verließen.

Nach einer Tarifserhöhung. Eine originelle Preissteige-
rung verlangen zwei Hechtbrüder in dem Uglauer Werk-
stätten Westfalen. Sie erschienen dieser Tage in der Redaktion
des Pöfswanger Anzeigers mit der Bitte, bekannt zu ge-
ben, daß sie mit dem bisher üblichen Almosen von 5 und 10 Pf.
nicht mehr zufrieden sind, sondern Angehörige der jetzigen Leuzer-
genge mindestens 50 Pf. erhalten müßten, andernfalls sie ihre
Beschäftigung ganz einstellen würden. Der Erfolg dieser Streik-
forderung bleibt abzuwarten.

Ein Opfer der Zeitverhältnisse ist auch die hier seit dem
Jahre 1851 erscheinende „Schwarzburger Zeitung“ geworden.
Sie nahm in diesen Tagen von ihrem Leserkreise mit folgenden
Worten Abschied: „Mit dem heutigen Tage kommt die Schwarz-
burger Zeitung zum letztenmal in die Hände unserer wert-
vollsten Abonnenten. Der Krieg und mehr noch die durch
die Revolution geschaffenen Zustände haben den Zeitungen Ra-
um auferlegt, die die Reduzierung unserer Abonnenten kaum
in ihrer ganzen Schwerkraft ermaßen kann. Da wir nicht geneigt
sind, den zur Erhaltung unserer Zeitung bis zum heutigen Tage
verwandten Opfern an Geld und Arbeitskraft noch weitere hinzu-
fügen, stellen wir mit dem heutigen Tage die Ausgabe unserer
Zeitung ein. Nabeszu 72 Jahre, zwei volle Menschenalter hin-
durch, ist die Schwarzburger Zeitung nicht nur in unserer Stadt
im weiteren Umkreise, sondern überall im Reich, wo be-
wehrene Leute aus unserem Kreise wohnen, ein lieber Haus-
freund gewesen. Herzlichen Dank allen, die ihr bisher die
Zeitung geboten.“ — Auch die Grenzener Zeitung hat sich genötigt,
vom dreimaligen zum wöchentlich zweimaligen Erscheinen
herabzusetzen.

Eine Lokomotive in die Weichsel gestürzt. Bergangene Nacht
stürzte eine Lokomotive, die die Weichselbrücke bei Danzig pa-
sieren wollte, mit samt dem Lokomotivführer in die Weichsel.
Er kam dabei ums Leben.

Erzmannslos. Vor Sibau wurden auf der See einige Fahr-
er von Ufer entfernt. Dabei wurden vier Schiffe von
einem wirbelwindartigen Sturm erfasst, der das Boot umwarf.
Die Fischer tranden auf den Kiel des umgeworfenen Bootes und
armierten sich fruchtlos daran fest. Nach einigen Stunden
erlagte dem ältesten die Kraft und er verschwand in den Flut-
en. Bald folgten ihm zwei weitere in den Tod nach. Am
nächsten Tag fand ein vorübergehendes Fischerboot den vierten,
ein Chumakat nahe, am Boote hängen. Er wurde als einziger
überlebender geborgen.

Haufenscheinung in einer italienischen Stadt. In der Stadt
Lecce in der italienischen Provinz Bard ist ein Bloch von
10 Metern infolge Unterwasserung des Bodens eingestürzt.
Menschenleben sind nicht zu beklagen, da die Katastrophe voraus-
sichtlich war. Der Präfect hat Truppen mit Felten zur Unter-
stützung der Obdachlosen abgeandt.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 5. Mai. (Holzmarkt und Holzpreise.) Die Mit-
teilungen des Wirt. Waldbest.-Verbands schreiben zur Lage
des Holzmarkts: Von Anfang März ab ging die Preisentwick-
lung sprunghaft nach oben. Während im Februar für 1 Fest-
meter Nadelstammholz 3. Klasse ein Tagespreis von 1300 M.
auslief, überschritten sich im März und April die Preis-
höhen von 1700, 2000, 2400 M. und mehr wurden je für den
Festmeter der genannten Klasse bezahlt. Die Verkaufsorgane
des Waldbestes waren diesem Ansturm und Preisanstieg ge-
genüber machtlos. Die neuesten Anzeichen deuten darauf hin,
daß der Überhand überhand nimmt und daß ein leichtes Ab-
sinken der Nadelholzpreise bevorzustehen scheint. Nennenswerte
Lagen befinden sich allerdings nicht mehr in den Händen der
Gemeinden und Privatwaldbesitzer, abgesehen von den Wäldern,
die durch begrenzte Sommererträge. Vom Preisanstieg
erdähnlich wenig erfährt man der Nadelholzmarkt, während
lediglich beim Papierholz sowie bei den Nadelholzstangen in
den letzten Tagen noch hohe Ertragsziffern genannt wurden. In
der Zeit vom 1. bis 15. April wurden folgende Durchschnittserlöse
erzielt: beim Privatwald in Nadelstammholz 950 Proz., im
Gemeinewald 1110 Proz. Der innere Ertragsrahmen lag im
Laufe des April zwischen 80 bis 1150 Proz. und wird heute
im 100 bis 1050 Proz. anzunehmen sein. Mit weiteren Schwankun-
gen ist fast täglich zu rechnen. Bei den durch die Geschäfts-
fälle im schriftlichen Aufstreich getätigten Nadelholzverkäufen
verzeichnete die Gemeinde Birkenfeld den höchsten Ertrag mit
188 bis 1278 Proz. der Grundpreise. Die neuen Preise für
Nadelstammholz entsprechen etwa 500 Proz. der Landesgrund-
preise. Bei Nadelholzstangen (Pausstangen) wurden in 1. Klasse
20 bis 770 Proz. erzielt. In Papierholz wurden für 1 Stamm-
meter folgende Preise genannt: 1. Klasse 1050 bis 950, 2. 900 bis
850, 3. 800 bis 700 M.

Wirtschaftliche Wochenrundschau.

Geldmarkt. So oft die Verhandlungen in Genua eine
Näherung Frankreichs erbohen lassen, wird die deutsche Markt-
in Ausland höher bewertet. Der Rückschlag tritt allemal ein,
wenn der Ansehen überwiegt, daß Frankreich seinen Willen
dem Deutschland durchsetzen werde. Dieses Spiel hat sich die
ganze Berichtswache hindurch auf dem Geldmarkt verfolgen
lassen, dessen tägliche Schwankungen ein deutliches Bild von
der Unsicherheit des Urteils über die politische und wirtschaft-
liche Lage geben. Der Dollar bewegte sich innerhalb acht
Tagen zwischen 277 und 305; am 4. Mai stand er auf 288 M.
In diesem Tage kosteten 100 deutsche Mark in Zürich 1,77
(1,89) Franken; in Amsterdam 0,89 1/2 (0,93 1/2) Gulden; in
Londen 1,65 (1,69), in Stockholm 1,26 (1,28) Kronen; in
Paris 289 (277), in Prag 1780 (1820) Kronen und in New-
York 0,24 (0,25) drei Viertel Dollar.
Börse. Auch die Börsenstimmung entsprach in dieser
Woche genau den Wertschwankungen. Einige Tage zeigten
sich Anläufe zu einer neuen Aufschwungsbewegung, aber im allge-

meinen überwog Lustlosigkeit, in den Kreisen des spekulierenden
Privatpublikums Mißtrauen. Auch zeigen sich gewisse Schwierig-
keiten in der Geldbeschaffung, obgleich der Umlauf verhältnis-
mäßig gut überwinden wurde. Die Kontanten bieten sich
die Woche über ziemlich ruhig. In Industriezweigen gab
es stärkere Schwankungen, besonders in Textilbetrieben und
einigen Spezial-Maschinenfabriken. Der Anlagemarkt war be-
hauptet; 4 Proz. Württemberger verbarren auf dem Kurs
von 83.

Produktenmarkt. Die Preise haben in dieser Woche
wieder angezogen, aber die Tendenz war ziemlich ruhig. Am
4. Mai wurden in Berlin bezahlt für Weizen 740 bis 745 (plus
30 bis 40), Roggen 538 bis 540 (plus 20), Sommergerste 635
bis 650 (plus 35), Haber 600 bis 610 (plus 50 bis 60), Mais
480 bis 485 (plus 10) Mark. In der Stuttgarter Landes-
produktbörse vom 1. Mai wurden die Preise um 40 M.
auf 480 bis 500 und Stroh um 30 bis 40 M. um 200 bis 220 M.
erhöht.

Warenmarkt. Kohlenmangel beginnt sich wieder zu zeig-
en, und zwar nicht nur bei der Hausbrandversorgung, die
schwer darniederliegt, sondern auch bei der Industrie trotz etwas
gebesserter Zufuhrverhältnisse. Die Folge ist eine ständige Ver-
teuerung. Auch für Eisen besteht die preissteigende Tendenz
weiter; nur Schrot bildet eine Ausnahme und hat etwa 1500
Mark die Tonne eingebüßt. In der Preisbewegung der Textil-
waren ist ein Stillstand eingetreten, der auch auf der letzten In-
dustrie- und Handelsbörse in Stuttgart zum Ausdruck kam;
aber von einem Preisabbau war keine Rede. Die Zellstoffpreise
sind schon wiederum um annähernd 30 Prozent erhöht worden.
Eine fast ebenso große Steigerung sollen die Strohpreise er-
fahren. In Säulen und Leder war diese Woche die Geschäfts-
tendenz ruhiger, aber immer noch fest trotz 4 Proz. Abschlages
auf der letzten Stuttgarter Auktion.

Die Bismarck. Die Preise bleiben unverändert fest. Ein
Paar Milchschweine kosteten neulich in Gerabronn 1600 bis 2250
Mark. Auch Schlotwisch ist nahezu unbezahlbar und wird
immer weniger abgetrieben, je näher die Zeit heranrückt, in der
es Grünfutter gibt.

Holzmarkt. Lage unverändert.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 7. Mai. Der Abg. Wiber (B. P.) hat an
die Regierung folgende Kleine Anfrage gerichtet: Aus dem
ganzen Lande mehren sich die Stimmen lebhafter Klage über
die mangelhafte Belieferung der Bauarbeiten mit Zement.
Es wird behauptet, in Württemberg sei die heutige Her-
stellung nicht wesentlich über die Hälfte des Friedensvertrags
gediehen, außerdem werde zuviel Zement außer Landes ge-
führt. Von anderer Seite wird auf die hindernde Be-
lieferung der Zementwerke mit Kohlen hingewiesen und die
Herstellung ungenügender Mengen von Zement auf Nach-
schichten des Zement-Ersatzmaterials zurückgeführt. Ist die Re-
gierung geneigt, die Aushebung der Bundesratsverordnung
vom 29. 6. 1916 zu beantragen? Hat sie Schritte unter-
nommen und eventuell welche, um die Erzeugung des Zements
in Württemberg auf Friedenshöhe zu bringen? Welche
Maßnahmen hat sie ferner ergriffen, um die für die ange-
meldeten Neubauten, insbesondere Wohngebäude, erforderliche
Zementmenge im Lande sicher zu stellen?

Heidenheim, 7. Mai. Der Lohnausfall der Arbeiter-
schaft durch den Streik wird auf 7 Mill. M. berechnet. Im
Gemeinderat kam im allgemeinen der Wunsch zum Ausdruck,
daß der auch die Allgemeinheit schädigende Wirtschaftskampf
bald ein Ende finden möge.

Reisenhausen, O. M. Künzelsau, 7. Mai. Als ein junger
Mann abends um 9 Uhr auf dem Höhenweg von Reichen-
nach Reichenhausen heimwärts schritt, wurde plötzlich an einer
Waldecke aus kürzester Entfernung ein Revolvergeschuß auf
ihn abgefeuert, glücklicherweise ohne zu treffen. Nach dem
Ruf: Was ist denn los? hatte der Erschrockene die Geistes-
gegenwart, sich platt auf den Boden zu werfen. Sofort auch
fielen nochmals drei Schüsse, deren Kugeln nicht weit von
dem Liegenden in den Boden schlugen. Daraufhin eilte sich
entfernende Schritte. Wegen der Dunkelheit konnte niemand
erkannt werden. Nach dem Täter wird gefahndet.

München, 7. Mai. An den Reichsverband der Deutschen
Presse hat Reichskanzler Dr. Wirth aus Genua ein Tele-
gramm geschickt, in dem er die Hoffnung ausdrückt, daß die
Verhandlungen dazu beitragen werden, die gegenwärtige
wirtschaftlich schwierige Lage der deutschen Presse zu über-
winden. Die Führung der deutschen Politik hat gerade in
den letzten Wochen ernste Gelegenheiten gehabt, die Mitarbeit
der deutschen Presse an dem Neuaufbau des Vaterlandes
dankbar anzuerkennen und zu würdigen. Sie vertraut in
ihrem schweren Wirken auch fernerhin auf ein fruchtbares
und verständnisvolles Zusammenwirken.

Dortmund, 8. Mai. Der Saarverein hat in einer
öffentlichen Versammlung in Dortmund eine Entschlie-
gung angenommen, worin es heißt: Das Saargebiet ist der Lage
Elemente aus von den angeblichen 150000 Franzosen zum
Opfer gefallen. Die bisherige Tätigkeit der Saarregierung
ist Vorparade für die französischen Anreizungsbestrebungen.
Das Saargebiet hat als einziges Kulturland der Welt keine
wirkliche Volksvertretung, sondern wird autokratisch regiert.
Alle deutschen Volksgenossen werden aufgerufen, sich für das
Saargebiet und seine gequälte Bevölkerung einzusetzen.

Berlin, 6. Mai. In der Vossischen Zeitung nimmt
General Gröner Stellung gegen die vom früheren deutschen
Kronprinzen in seinen nächsten erscheinenden Erinnerungen
gegebene Darstellung der Vorgänge, die sich am 9. Novem-
ber 1918 im Großen Hauptquartier abgespielt haben, indem
er bestreitet, daß er sich von den ihm vom früheren deutschen
Kronprinzen zugegebenen Beweggründen habe leiten lassen.

Berlin, 8. Mai. Wie der „Lokalanzeiger“ aus Genua
meldet, hat der italienische Außenminister, um ein Scheitern
der Konferenz zu vermeiden, seine Vermittlerrolle im Ein-
verständnis mit Lloyd George wieder aufgenommen. Vor-
 allem hatte er eine längere Unterredung mit Tschitscherin,
den er eindrucklich darauf aufmerksam machte, daß die
Konferenz-Staaten mit den Bedingungen des Memorandums
die äußerste Grenze ihres Entgegenkommens für Rußland
erreicht hätten. Mehr dürfte die Sowjetregierung nicht er-
hoffen, da sich die Alliierten und Neutralen nur mit äußer-
ster Mühe bereit finden ließen, in die Kompromißformel des
Memorandums einzuwilligen. Die Möglichkeit, von den

Regierungen Darlehen zu erhalten, schloß Schaner von
vorneherein aus. — Nach einer weiteren Genueser Meldung
des „Lokalanzeiger“ hat der russische Delegierte Nakowski
in einem amtlichen Memorandum bestätigt, daß die Räte-
regierung 3 Milliarden Goldrubel oder 8 1/4 Milliarden
Goldfranken als den für den Wiederaufbau Rußlands inner-
halb dreier Jahre benötigten Betrag bezeichnet.

Berlin, 8. Mai. Der „Montagspost“ zufolge veröffent-
licht der „Brüssler Soir“ eine Unterredung seines Genueser
Berichterstatters mit dem belgischen Außenminister Jaspar,
in der der Minister erklärt habe, Belgien werde unach-
giebig auf seinem Standpunkt beharren, der Meinungsver-
schiedenheiten zwischen Belgien und gewissen Verbündeten
herausgerufen habe.

Berlin, 8. Mai. Die „Montagspost“ berichtet, daß
sich die Bergarbeiterschaft des Ruhrreviers infolge der Ent-
lassung des Betriebsratsvorsitzenden der Zeche Dorstfeld bei
Dortmund, der sich an einem Vorgesetzten vergreifen haben
soll, in großer Aufregung befinde, da das entlassene Betriebs-
ratsmitglied tatsächlich unschuldig sein soll. Durch radikale
Elemente verhetzt, haben sich die Belegschaften benachbarter
Zechen dem Streik der Bergarbeiter der Zeche Dorstfeld an-
geschlossen. Von einigen Betriebsräten ist für Dienstag eine
Betriebsrätekonferenz für den Bergbau einberufen worden,
ohne daß sich die Einberufenden mit ihren Organisations-
leitungen verständigt hätten. Der Vorstand des Deutschen
Bergarbeiterverbandes wird am Montag zu der Angelegen-
heit Stellung nehmen.

Berlin, 7. Mai. Bei der gestern in den Räumen der
Universität Frankfurt a. M. abgehaltenen 50. Jahrestag der
Universität Straßburg wurde, der „Deutschen Allgemeinen
Zeitung“ zufolge, eine Reihe von Ehrenpromotionen bekannt-
gegeben, darunter die des Oberpräsidenten der preussischen
Provinz Hessen-Nassau, Dr. Schwander, die des Straßburger
Kunsthistorikers Dehio und des Professors Döberlein. —
Daselbe Blatt veröffentlicht neue Briefe des Fürsten Bis-
marck an den Kriegsminister Bronsart von Schellendorf.

Prag, 7. Mai. Im ganzen befinden sich bisher 50 Be-
triebe, davon 40 in Groß-Prag, im Ausstand. In Wien
wurde die Arbeit heute in weiteren Abteilungen eingestellt.

Sofia, 6. Mai. Das Kriegsministerium gibt bekannt,
daß nach den Berichten der Militärbehörden die bolschewisti-
schen Truppen in Vessorabien an verschiedenen Orten rumänische
Wachposten am Dnjester überfielen. Es sind irreguläre
Banden, die plündern und ihre Streifzüge bis zur polnischen
Grenze ausdehnen. Rumänien hat die notwendigen Abwehr-
maßnahmen getroffen.

Warschau, 6. Mai. Nach Blättermeldungen sind in
den letzten Tagen zahlreiche kommunistische Führer hier ver-
haftet worden.

Paris, 7. Mai. Laut Meldungen der Morgenblätter
erklärt man in offiziellen Kreisen, daß Ministerpräsident
Poincare jetzt fest entschlossen sei, nicht nach Genua zu reisen.

Paris, 7. Mai. Nach einer Meldung der „Chicago
Tribune“ verhandigten gestern die kleine Entente und Polen
die französische Regierung, daß sie ihre Unterschrift unter der
Denkschrift für die Russen zurückziehen würden, falls Frank-
reich und Belgien nicht der Denkschrift zustimmen. Japan,
das Frankreich nachdrücklich in der russischen Frage unter-
stützt, gab am Quai de Orsay eine ähnliche Versicherung ab.

Paris, 7. Mai. Nach einer Meldung der „Chicago
Tribune“ aus Konstantinopel sind zwei griechische Dampfer
auf der Fahrt nach Noworossijel vorgekern von zwei türki-
schen Kanonenbooten beschlagnahmt worden.

London, 7. Mai. Aus verschiedenen Teilen von Ulster
werden Greuelthaten gemeldet. So wurden ein Knabe und
sein Onkel von bewaffneten Männern aus einem Hause
geholt. Später fand man den Knaben aus fünf Schusswun-
den blutend auf der Straße und danach die von Schüssen
durchbohrte Leiche des Onkels in einem Teich. In einem
Orte der Grafschaft Tyrone wurde ein Gattin, Mitglied
des Distriktsrats, durch eine Anzahl Bewaffneter in seinem
eigenen Hause erschossen. In Gortlone (Nord-Tyrone)
wurde ein junger Landwirt, früher Offizier der republikani-
schen Armee, von Bewaffneten durch Schüsse schwer ver-
wundet. Niemand wurde wegen dieser Gewalttaten verhaftet.

Die Konferenz in Genua.

Genua, 7. Mai. Barthou, der heute von den franzö-
sischen Pressevertretern zu einem Frühstück geladen war, hielt
bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, in der er sagte: Ich
lege Wert darauf, zu erklären, daß die Einigkeit unter den
einladenden Mächten dem Anschein zum Trotz herlich ge-
blieben ist. Ich lege Wert darauf, zu sagen, daß die
Meinungsverschiedenheiten zwischen den einladenden Mächten
die Grundlage unserer Beziehungen nicht in Mitleidenschaft
gezogen haben. Wie wird die Konferenz von Genua enden?
Ich habe den Eindruck, daß die Konferenz sich im gegen-
wärtigen Augenblick ihrem Ende zuneigt. Aber ihr Ende
hängt nur von denen ab, an die wir das Memorandum ge-
richtet haben. Es ist Sache der Sowjetdelegation, Ja oder
Nein zu sagen. Zwischen diesem Ja oder Nein kann es
kein Mittelweg geben. Die Delegation ist mit der franzö-
sischen Regierung und der französischen öffentlichen Meinung
einig, daß die Antwort nicht dilatorisch sein darf. — Bei
einem Empfang englischer und amerikanischer Pressevertreter hat
Barthou eine ähnliche Erklärung abgegeben. Ueber den Burgfried-
enspakt bemerkte der franz. Minister: Lautet die Antwort nein
oder lautet sie ausweichend, so kann von dem Pakt keine
Rede mehr sein. Es handelt sich ja nur um Rußland. Alle
anderen Mächte sind durch den Völkerbundspakt gebunden,
auch Deutschland durch den Vertrag von Versailles.

Barthou bei Lloyd George.

Genua, 6. Mai. Barthou hatte die Absicht, sofort
nach seiner Ankunft mit Lloyd George zu sprechen. Nach sei-
ner Ankunft in Genua begab er sich aber zuerst in Begleitung
von Barrere zu Schaner in den Palazzo Reale. Diese Unter-
redung dauerte eine gute halbe Stunde. Man nimmt an, daß
Barthou sich über die Stimmung Lloyd Georges und die der

Delegationen informierten ließ. Darauf begab er sich mit Barriere ins Savoy-Hotel, wo bereits der belgische Außenminister Jaspar wartete. Die Staatsmänner zogen sich zu einer ganz intimen Besprechung zurück, die über eine Stunde dauerte. Lloyd George ließ inzwischen Barthou verständigen, daß er ihm erst um 1 1/2 Uhr mittags zur Verfügung stehen könne. Barthou empfing um 11 1/2 Uhr mittags den tschechischen Außenminister Beneš und später Strimont und Rinschitsch. Alle diese Besprechungen hatten zum alleinigen Gegenstand die Haltung Frankreichs und Belgiens. Die Stimmung ist trotz des günstigen Eindrucks, den heute früh die Ankunst Barthous machte, sehr gedrückt.

Aus italienischen Delegationentreffen sind Erklärungen zugegangen, die die Lage als sehr ernst bezeichnen und die Schwierigkeiten der Herbeiführung einer Verständigung hervorheben. Wir glauben, daß die italienischen Staatsmänner alles, was in ihrer Macht liegt, heute versuchen, wenn auch keine Verständigung so doch wenigstens einen Bruch der Konferenz zu vermeiden. Die italienische Delegation ist überzeugt, daß ein bevorstehendes Ende der Konferenz katastrophal für die europäische Wirtschaft sowohl wie für den Frieden Europas wirken würde. Man glaubt, daß es Lloyd George gelungen ist, die Deutschen zu überzeugen, daß sie bei den Russen eine Vermittlungsarbeit

den Verzicht Frankreichs auf die Reparationen aufzubauen, übernehmen sollen. Es sind jedenfalls solche Nachrichten in Umlauf, daß Barthou und Katschenko bei Tschechischen Konferenzen betreffend die Annahme des Dokumentes zu erzielen suchen. In dieser geheimen Stimmung begab sich Barthou heute nachmittag um 1 1/2 Uhr zu Lloyd George, dessen Villa von Journalisten und Photographen dicht umlagert ist. Die Besprechung zwischen Barthou und Lloyd George, die über das Geschick der Konferenz und Europas überhaupt entscheidend einwirkt, dauert noch an.

Bestimmliche Äußerungen der französischen Presse über Genua.

Paris, 7. Mai. Das „Echo de Paris“ kennzeichnet die Lage durch die Ueberschrift „Die Konferenz von Genua geht unter“. Der Sonderberichterstatter des „Petit Parisien“ sagt, es sei zu erwarten, daß England selbst den Abbruch der Konferenz vorschlagen werde u. daß es damit die Absicht bekäme, sich in Zukunft von den Angelegenheiten des europäischen Kontinentes loszulösen und wieder in die „Splendid Isolation“ zurückzukehren. — Nach dem „Matin“ hat Barthou in Lloyd George einen außerordentlich niedergeschlagenen Mann vorgefunden. Die Schwierigkeiten, die Lloyd George sehe, hätten ihn veranlaßt, kategorisch zu erklären, es sei unmöglich, den Text eines Memorandums, das man der Gegenpartei überhandt habe, ab-

zuändern. Es bleibe nur eines übrig, nämlich den Ereignissen ihren Lauf zu lassen und die Lösung abzuwarten. Der Berichterstatter des „Matin“ fügt dem hinzu: So wird also die Konferenz von Genua nach einmonatiger Dauer eines schmerzlichen Todes sterben und jede internationale Anstrengung für langmühselig geworden sein. — Nach dem Berichterstatter des „Devoir“ aus Genua werden die Russen in ihrer Antwort auf das Memorandum vier Bedingungen stellen: 1. Sind die Alliierten geneigt, Rußland ohne Probezeit de jure anzuerkennen? 2. Werden die Alliierten damit einverstanden sein, daß die ausländischen Eigentümer entschädigt werden, ohne daß das Privatigentum auch nur in der vorhandenen Form wieder hergestellt wird? 3. Sind die Alliierten geneigt, Rußland ein Memorandum zu gewähren und, wenn ja, wie lange? 4. Sind die Alliierten geneigt, Rußland Kredit zu gewähren und in welcher Höhe? — Das „Journal des Debats“ schreibt, die Nachrichten seien in einem Punkte gleichlautend: Lloyd George sehe das Risiko der Konferenz voraus und bereite sich darauf vor, die Verantwortung hierfür Frankreich und besonders Poincaré aufzubladen. Nach dem „Matin“ sei die Krise der französisch-britischen Beziehungen unumkehrbar geworden, nachdem Lloyd George es unternommen habe, die Wiederaufnahme des Weltbankrotts an den Verzicht Frankreichs auf die Reparationen aufzubauen.

Stadtgemeinde Calw.
Der am Mittwoch, den 10. Mai d. J. fällige
Krämer-, Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt



findet statt; zu dessen Besuch wird eingeladen. Folgende Bedingungen sind streng zu beachten:

1. Klautentiere aus Sperr- und Beobachtungsgebieten dürfen nicht zugeführt werden.
2. Für alle zum Markt gebrachten Klautentiere sind einwandfreie Ursprungszeugnisse beizubringen. Tiere, für die solche Zeugnisse fehlen, werden nicht zugelassen.
3. Alle zum Markt gebrachten Tiere sind vor dem Auftrieb durch den beamteten Tierarzt untersuchen zu lassen. Vor dieser Untersuchung, sowie außerhalb des Marktplatzes ist jeder Handel verboten.
4. Personen aus verpönten Orten (insbes. Neubulach und Hornberg) dürfen den Markt nicht besuchen.
5. Viehhändler haben für ihre Tiere tierärztliche, Schweinehändler amtstierärztliche Gesundheitszeugnisse beizubringen.
6. Vieh- und Schweinehändler aus Sperr- und Beobachtungsgebieten sind von der Beteiligung am Markt ausgeschlossen.
7. Der Schweinemarkt beginnt um 7 1/2 Uhr, der Viehmarkt um 9 1/2 Uhr.

Personen, welche die obigen Bedingungen nicht einhalten, werden wegen Verletzung gegen die seuchenpolizeilichen Vorschriften zur Bestrafung angezeigt.
Calw, den 6. Mai 1922.
Stadtschultheißenamt:
Ordner.

Die württ. Regimenter im Weltkrieg 1914-1918.
Herausgegeben von General D. Flaisschen.

- Vd. 1. Das 9. württ. Infanterie-Regiment Nr. 127. A 20.—
- Vd. 2. Das württ. Geb.-Art.-Regt. A 20.—
- Vd. 3. Das 1. württ. Landsturm-Infanterie-Regiment Nr. 13. A 20.—
- Vd. 4. Das württ. Res.-Infanterie-Regiment Nr. 120. A 20.—
- Vd. 5. Das württ. Landw.-Infanterie-Regt. Nr. 124. A 20.—
- Vd. 6. Die Ulmer Grenadiere an der Westfront (Gren.-Regt. 123). A 20.—
- Vd. 7. Das württ. Res.-Infanterie-Regiment Nr. 119. A 20.—
- Vd. 8. Mit den Diga-Drägern im Weltkrieg. A 30.—
- Vd. 9. Das württ. Inf.-Regt. Nr. 180. A 25.—
- Vd. 10. Das württ. Inf.-Regt. Nr. 476. A 24.—
- Vd. 11. Drag.-Regiment „König“ (2. württ.) Nr. 26. A 24.—
- Vd. 12. Das württ. Feld.-Art.-Regt. Nr. 116. A 24.—
- Vd. 13. Das württ. Inf.-Regt. Nr. 475. A 20.—
- Vd. 14. Das Jäger-Regiment Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn (4. württ.) Nr. 122. A 30.—
- Vd. 15. Das Inf.-Regt. König Wilhelm I. (6. württ.) Nr. 124. A 24.—
- Vd. 16. Württ. Feld.-Artillerie-Regt. Nr. 238. A 28.—
- Vd. 17. Pkw.-Inf.-Regt. Nr. 126. A 25.—
- Vd. 18. Inf.-Regt. Nr. 121. A 25.—
- Vd. 19. Feld.-Art.-Regt. Nr. 29. A 35.—
- Vd. 20. Res.-Inf.-Regt. Nr. 121. A 32.—
- Vd. 21. Res.-Inf.-Regt. Nr. 122. Etwa A 35.—
- Vd. 22. Inf.-Regt. Nr. 120. Etwa A 35.—
- Vd. 23. Landw.-Inf.-Regt. 123. Etwa A 35.—
- Vd. 24. Feld.-Art.-Regt. Nr. 49. Etwa A 35.—
- Vd. 25. Pkw.-Inf.-Regt. Nr. 120. Etwa A 35.—
- Vd. 26. Pkw.-Feldartillerie-Regiment Nr. 1. Etwa A 35.—

Porto pro Band A 4.— Weitere Bände folgen.
Alle Kriegsteilnehmer, wie die Angehörigen der Gefallenen und Vermissten, sind Käufer der betreffenden Regimentsgeschichte. Jede derselben ist ein solches Gedenkbuch deutschen Heldentums.
Chr. Velfer'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.
Auch zu beziehen durch die
C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg.

Lüchtiger Hansburische
für 20. oder 25. Mai gesucht.
Offerten mit Zeugnisabschriften sind zu richten an
Gedrüder Wüsch,
Hotel Post in Herrenalb.
Höfen a. G.
Einen ordentlichen

Jungen
nimmt in die Lehre.
Georg Kohrer,
Schreinermeister.

Fräulein,
mit Büroarbeiten vertraut, rechnen- und schreibgewandt, als Schreibhilfe gesucht.
Schriftliche Angebote an die Enztalergeschäftsstelle.

Mädchen,
Gutempfohlenes, anständiges
das auf gute Bezahlung Anspruch machen kann, gesucht.
Mayer, Pforzheim,
Lomeststraße 21.

Bestellungen auf
Stempel
jeder Art nimmt entgegen
C. Meeh'sche Buchhandlung,
Inh.: D. Strom.

„Da ist kein 3. Oktober an gedächtnis“
Wahltag mit
herkühn

Horst Jüden
ein halbes Stück Zucker
Patent-Medizin. Schmeckt
schon ab dem 1. Tag sehr leicht.
D. C. Meeh'sch. Pforzheim. Das Zucker-Creme
nicht fettend und fettlos. In allen Apotheken, Drogerien und
Bäckereien erhältlich.

Kleines Kind
(Knabe) wird aufs Land in gute Pflege gegeben.
Angebote unter Nr. 80 an die Enztalergeschäftsstelle.

Conweiler.
Habe eine 2jährige
Saanen-Ziege
samt Jungen zu verkaufen
Karl Bäuerle I.

Feldgrane Höfen, Rauscherhofen, Budokinhofen, Eugl. Lederhofen, Lodenjoppen, Drillichanzüge, Blaue Arbeitsanzüge,
offert billigt
Weintraub's An- und Verkaufsgeschäft, Ravensburg,
Kronenstr. 52.

Anzeigen
für das demnächst erscheinende
Badblatt für Kurort Herrenalb
wollen im Laufe der kommenden Woche aufgegeben werden.
Der Verlag:
C. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg.
Neuenbürg.
Bäckerei wieder im Betrieb.
Chr. Mayer.
Neuenbürg.
Zwei tüchtige
Schneider
zu sofortigem Eintritt gesucht.
Wilhelm Wachenhut, Tuchhandlung und Schneiderei,
Telefon 106.
Alteisen, alte Defen, sowie sämtl. Metalle, alte Zeitschriften und Papier, Lumpen und Flaschen, sowie ganze Einrichtungen
kauft zu höchsten Tagespreisen.
Alfons Schneider, Birkenfeld, Marktstr. 8.
Jedes Quantum wird abgeholt. Telefonsendehung 20. Postkarte genügt.

Ein Versuch überzeugt!
Aromakron
Feinste Kaffee-Essenz, verbürgt Qualität.
Frisch eingetroffen bei:
Pfanukuch & Co.,
C. Bärenstein's Nachfolger,
Neuenbürg.



Wir nehmen noch tüchtige
Bügelmacher, Polierweiser,
jugendliche Hilfsarbeiterinnen u. Börsenmacherinnen
an.
Heinrich Scholl A.-G.,
Abt. A.
Filiale Neuenbürg/Enz.

Cafe Conditorei KOCH Pforzheim
Leopoldstr. 10
Tel. 1183.

Sommerfrische im Schwarzwald gesucht.
Für etwa sechswochigen Aufenthalt für Juni-Juli freundliche 3-4-Zimmerwohnung (4-5 Betten) mit Mädchenkammer und allem sonstigen Zubehör in Haus mit Garten in nur waldbreicher, idyllischer Gegend, nicht zu weit entfernt von Pforzheim, gesucht.
Louis Schneider, Pforzheim,
Pfeiferstraße 56.

Kaufe
Gold, Platin, Silber
zur gewerblichen Verarbeitung.
August Wersch, Pforzheim,
Edelmetallhandlg., Enzstr. 39.
Telefon 3468.

Husten, Atemnot, Verschleimung,
Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit sich schon viele von ihrem schweren Lungenleiden selbst befreien. Nur Rückporto erwünscht.
W. Althaus, Braunschweig
Nr. 58, Schlieffach 135.

Umts- u. Geschäftskouverts
mit Aufdruck
liefert die
C. Meeh'sche Buchdruckerei,
Inh. D. Strom.

Stuttgart, 8. Mai.
Arbeiterzeitung“ be-
tittels der gerichtliche
Sigmaringen, 8.
minalverband des
Dobensollerns: 1. A
schieden werden um
sein Anlauf vor, sich
dung eines Groß-S
schlich nicht entziehe
wird von der Rebe
Antrag des Landes
solcher des Zentrum
Bürgermeister und
sollens von den G
keine Befolgung erl
Wahl eines befohle
schließen. Die Zahl
Gemeinden unter H
festgelegt werden. I
acht Jahre.
Berlin, 8. Mai.
beiden englischen Mi
don um ihre Abber
Belgisch
Aän, 8. Mai.
sel, gelieren seien v
Wann mit Artiller
Der weisere Extraz
31 Offiziere und 10
sollen, sollen in de
material solle mit a
Paris, 7. Mai.
sche Regierung wer
umfangreiche amerik
Die
Frank
Berlin, 7. Mai.
nach Mitteilungen d
Korrespondenten in
den Eindruck, daß
gebe. Er sei überze
men mit Italien un
bahnen. Was die G
nen sich dort umang
Eine gut informier
gegenüber geäußert,
legenheit gegeben b
einfacher Beobachte
Deutschland“ zusätz
Korrespondenten ein
büre, die versöhnen
englisch-französischen
Persönlich habe der
hisch-belgische Affor
Linie an dem gegen
don früher besche
Berlin, 7. Mai.
Ueber die neue Kre
Diplomatische Mitar
George seit der lei
gerten über deren
er an der Möglichk
und seinen Vertraut
verheißt. Die Russe
len, die nicht einma
annehmbare seien.
die von seiner exort
ten. Der russische
Moskau, sondern i
händigen und Kom
men, denen er Verle
will. Für Montag
durch Frankfurt d
ihrer endgültigen
Die Heise De
Genua, 8. Mai.
lanzlers wird beili
gen. Die deutsche
tigen Besprechungen
politischer Bedeutu
Besprechungen wir
zum kurzen Aufenit
Präffel, 8. Ma
des Berichterstatter
für Jaspur, in dem
niebig auf seinem
verschiedenheiten
haben.